

Perspektivwechsel: Migrationsberichterstattung in ausgewählten afrikanischen Ländern und Deutschland aus Migrant*innensicht

Zappe, Anna-Carina; Bastian, Mariella; Leißner, Laura; Henke, Jakob; Fengler, Susanne

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zappe, A.-C., Bastian, M., Leißner, L., Henke, J., & Fengler, S. (2020). Perspektivwechsel: Migrationsberichterstattung in ausgewählten afrikanischen Ländern und Deutschland aus Migrant*innensicht. In V. Gehrau, A. Waldherr, & A. Scholl (Hrsg.), *Integration durch Kommunikation (in einer digitalen Gesellschaft): Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 2019* (S. 131-140). Münster: Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft e.V. <https://doi.org/10.21241/ssoar.68126>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Perspektivwechsel. Migrationsberichterstattung in ausgewählten afrikanischen Ländern und Deutschland aus Migrant*innensicht

Anna-Carina Zappe¹, Mariella Bastian², Laura Leißner³, Jakob Henke¹ & Susanne Fengler¹

TU Dortmund¹, University of Amsterdam², Weizenbaum-Institut /FU Berlin³

Zusammenfassung

Spätestens seit dem Jahr 2015 sind Migration und Zuwanderung fester Gegenstand politischer Debatten in Deutschland. Verschiedene kommunikationswissenschaftliche Studien widmen sich daher der medialen Berichterstattung zu diesen Themen und untersuchen, wie diese auf die Wahrnehmung von Migranten innerhalb der deutschen Bevölkerung wirkt (z.B. Arlt & Wolling, 2017). In Abgrenzung dazu widmet sich die hier vorliegende Studie der Frage, wie Migranten selbst die Migrationsberichterstattung rezipieren, wie sie diese wahrnehmen und wie diese persönliche Migrations- und Integrationshandlungen prägt. Dazu wurden zwei Fokusgruppendifkussionen mit Migranten aus Subsahara-Afrika geführt. Diskutiert wurden sowohl die Rezeption und Bewertung der Migrationsberichterstattung im Herkunftsland als auch in Deutschland. Die Ergebnisse zeigen, dass das Thema Migration kaum Gegenstand der in den Herkunftsländern rezipierten Berichterstattung war, weshalb persönliche Migrationsentscheidungen vor allem durch interpersonale Kommunikation beeinflusst wurden. Die Migrationsberichterstattung in Deutschland nahmen die afrikanischen Teilnehmer als zu einseitig und zu reduziert auf die Subthemen Armut und Krieg wahr.

Keywords: Migrationsberichterstattung, Gruppendiskussionen, Rezeptionsforschung

Summary

Since 2015, migration and immigration have been relevant topics of political debate in Germany. Therefore, various communication studies researched the media reporting on these issues and examined how it affects the perception of migrants within the German population (e.g. Arlt & Wolling, 2017). In distinction to this, the present study addresses the question of how migrants themselves receive migration reporting, how they perceive it, and how it shapes their personal migration and integration actions. We conducted two focus group discussions with migrants from Sub-Saharan Africa. The participants discussed both the reception and evaluation of migration reporting in their country of origin and in Germany. The results show that the topic of migration was hardly reported in the countries of origin, which is why personal migration decisions were more influenced by interpersonal communication. In Germany, the African participants perceive media reports about migration issues as too one-sided and as reduced to the sub-themes of poverty and war.

Keywords: migration coverage, focus group discussions, audience studies

Einleitung

2017 gab es 1,55 Millionen Neuankömmlinge. Die reine Nettozuwanderung, also der Saldo aus Zuwanderung minus Abwanderung, belief sich in Deutschland auf rund 416.000 Personen (BAMF, 2019). Die Zahl der Personen mit ausschließlich ausländischer Staatsangehörigkeit, die in Deutschland lebten, lag im selben Jahr mit 10,6 Millionen auf einem Rekordhoch (StBa, 2018). Das Thema Migration beeinflusst spätestens seit dem starken Anstieg der Zuwanderung nach Deutschland 2015 die öffentlichen Debatten und hat auch in Anbetracht der aktuellen Zahlen nicht an Bedeutung verloren. Vor allem in Subsahara-Afrika wird die Bevölkerung weiter stark wachsen, weshalb davon ausgegangen wird, dass sich das Migrationspotenzial für Deutschland und die EU zukünftig noch deutlich erhöhen wird (Aresin et al., 2019).

Dabei spielen die Berichterstattung traditioneller Medien auf der einen und die Informationsverbreitung in sozialen Medien auf der anderen Seite für Migrationsbewegungen eine zentrale Rolle. Im Zuge ihrer Informations- und Orientierungsfunktion beeinflussen Medien Rezipienten hinsichtlich Migrations- und Integrationsentscheidungen (Herrmann, 2015; Pöttker, 2006; Butterwegge, 2006). Insbesondere traditionelle Medienangebote leisten dabei einen vielseitigen Beitrag zur Integration Einzelner in die Gesellschaft (Bonfadelli, 2007). Indem sie die zentralen Debatten und Werte unserer Gesellschaft öffentlich vermitteln, besitzen Massenmedien eine besondere Relevanz für Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt (Arlt & Wolling, 2017). Übersichtsstudien stellen zudem fest, dass auch soziale Medien eine große Rolle bei Migrations- und Integrationsprozess spielen können, ihre Nutzung aber nicht zwangsläufig zur sozialen Eingliederung führt (Bekele et al., 2019). Zur medialen Integration selbst gehört neben Migrant*innen als Kommunikatoren und der inhaltlichen Darstellung von Migrant*innen, auch ihre Mediennutzung (Geißler & Pöttker, 2006).

Wie Migrant*innen Medien nutzen, ist bereits vor 2015 Gegenstand zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen (Übersicht u.a. in Hepp et al., 2011; Piga, 2007). Ein Großteil aktueller Studien fokussiert vor allem die mediale Berichterstattung über Migration in den Aufnahmeländern und konzentriert sich darauf, wie Nachrichtenmedien die Wahrnehmung

von Migrant*innen und Geflüchteten in den Aufnahmegesellschaften beeinflussen können (u.a. Lawlor & Tolley, 2017; Georgiou & Zaborowski, 2017; Fotopoulos & Kaimaklioti, 2016; Herrmann, 2015; Medianu, 2014). Vor diesem Hintergrund nimmt die vorliegende Studie einen Perspektivwechsel vor und stellt die Migrant*innen selbst in den Fokus, die zugleich Produzenten, Rezipienten und Akteure der Migrationsdebatte sind. Die Studie widmet sich der Frage, wie Migrant*innen die Migrationsberichterstattung sowohl in ihren Herkunftsländern als auch in Deutschland rezipieren und wahrnehmen, und wie sie deren Einfluss auf ihre persönlichen Migrations- und Integrationserfahrungen einschätzen. In der vorliegenden Studie wird der Begriff Migrant*innen, basierend auf einer Definition der International Organization for Migration (2019), als *„an umbrella term, not defined under international law, reflecting the common lay understanding of a person who moves away from his or her place of usual residence, whether within a country or across an international border, temporarily or permanently, and for a variety of reasons“* verstanden. Auf der Grundlage des steigenden Migrationspotenzials aus Subsahara-Afrika wird die medial und auch in der Forschung oft marginalisierte Gruppe der Migrant*innen aus Subsahara-Afrika in der Studie fokussiert (u.a. Fengler et al., 2018; Segev, 2015). Es wurde die Migrationsberichterstattung in ausgewählten afrikanischen Herkunftsländern und in Deutschland aus der Sicht von in Deutschland lebenden Migrant*innen untersucht.

Aktueller Forschungsstand und theoretischer Rahmen

Wie konsumieren Menschen Medien und welchen Einfluss haben verschiedene mediale Angebote auf unsere Entscheidungen? Diese Fragen haben nicht nur grundsätzlich einen großen Einfluss auf unser gesellschaftliches Zusammenleben, sondern sind von besonderer Relevanz vor dem Hintergrund wachsender Migrationsbewegungen, die unsere Gesellschaften vor vielfältige Herausforderungen stellen und die mit zentralen persönlichen Entscheidungen verknüpft sind. Medienangebote verschiedenster Art haben in diesem Kontext vielfältige Effekte. Unter anderem können Medien im Rahmen von Agenda-Setting-Prozessen beeinflussen, mit welchen Themen Menschen sich beschäftigen (Pürer, 2003; McCombs & Shaw, 1972). Diese Prozesse sind nach wie vor hoch relevant, obwohl die dominierende Gatekeeper-Rolle

traditioneller Medien zunehmend durch die steigende Bedeutung des Internets und insbesondere durch soziale Medien herausgefordert wird (Bruns, 2005; Dahlgren, 2005). Zusätzlich beeinflusst das Framing bestimmter Themen und Akteure, in welcher Art und Weise Menschen darüber denken (u.a. Entman, 1993; Weaver, 2007). So kommen beispielsweise Lawlor und Tolley (2017) zu dem Ergebnis, dass in kanadischen Medien Migrant*innen und Flüchtlinge grundsätzlich eher negativ dargestellt werden, dies aber unter anderem abhängig vom Herkunftsland variiert. Die bedeutsamen Auswirkungen dieses Effekts beim Thema Migration werden besonders deutlich, wenn man die Nutzung unterschiedlicher Frames vergleicht: Bos, Lecheler, Mewafi, und Vliegenthart (2016) zeigten in ihrem Experiment zu Haltungen gegenüber Migrant*innen in den Niederlanden, dass die Verwendung multikultureller Frames sich positiv auf die Einstellung der Teilnehmer*innen gegenüber Migrant*innen auswirkte, während Viktimisierungs-Frames negative Effekte hervorriefen. Dass das mediale Framing letztlich auch mit Wahlergebnissen zusammenhängen kann, zeigt Sogelola (2018), die ein negatives Agenda-Setting und Framing der Daily Mail-Berichterstattung über Migrant*innen im Kontext des Brexit-Referendums betrachtet.

Im Zentrum europäischer kommunikationswissenschaftlicher Studien zu diesen Themen steht momentan insbesondere die Berichterstattung über Migrant*innen aus dem mittleren Osten (u.a. Berry et al., 2015; Goedeke, Maheba, Guenther & Ruhrmann, 2016; Haller, 2017) und Analysen der Qualität von Migrationsberichterstattung (z.B. Maurer et al., 2019). Bezogen auf diesen geografischen Kontext haben verschiedene Autor*innen bereits Untersuchungen zur Wahrnehmung der Migrationsberichterstattung durch die deutsche Bevölkerung (u.a. Merten & Dohle, 2019; Arlt & Wolling, 2017) und zur Mediennutzung der Migrant*innen aus dem mittleren Osten vorgelegt (Emmer et al., 2016).

Migrationsbewegungen von Subsahara-Afrika nach Europa und die Berichterstattung über diese Personengruppe sowie ihre Rezeption bleiben in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung aber weitestgehend unbeachtet. Die Zuwanderung aus einer Vielzahl an afrikanischen Ländern in die EU hat jedoch im öffentlichen europäischen Diskurs an Relevanz gewonnen (Fengler et al., 2018): Daher rückt auch die Frage nach Informationsquellen für Migrant*innen stärker in den Fokus. Die Einstellung

zu Migration und Migrant*innen aus dieser Region hat auch Einfluss auf Migrationsentscheidungen und Integration. Dabei gilt Integration als eine der wichtigsten sozialen Funktionen von Massenmedien. Um dieser gerecht zu werden – so die normative Annahme –, soll guter Journalismus vielschichtig und perspektivenreich berichten, um innerhalb der Migrationsgesellschaft die verschiedenen Akteursgruppen mit ihren jeweiligen Einstellungen, Werthaltungen und Wirklichkeitsentwürfen angemessen abzubilden (Prinzing et al., 2018). Durch die Vermittlung von Realitätsbildern sowie Werten und Normen tragen Medien zur gesellschaftlichen Integration bei, da sie die Chance eröffnen, an den Themen des öffentlichen Lebens teilzunehmen (Bonfadelli, 2007).

Wie Migrant*innen aus Subsahara-Afrika die Rolle der Medien als Informationsquellen wahrnehmen und einschätzen, ist bisher wenig erforscht. Wichtige erste Erkenntnisse liefert die Studie von Fiedler (2017), die durch Fokusgruppendifussionen mit Migrationswilligen in West- und Ostafrika feststellte, dass das persönliche Umfeld – etwa durch Kommunikation über soziale Medien – eine zentrale Rolle einnimmt. Allerdings besteht ein Forschungsdefizit vor allem in Bezug auf vergleichende Analysen der Wahrnehmung der medialen Berichterstattung in Herkunfts- und Zielländern.

Dieser Beitrag widmet sich daher folgenden Fragen:

FF1: Welche Informationsquellen präferieren in Deutschland lebende Migrant*innen aus Subsahara-Afrika vor und nach der Migration?

FF2: Welche Rolle spielen traditionelle Medien für persönliche Migrationsentscheidungen in Abgrenzung zu interpersonaler Kommunikation und sozialen Medien?

FF3: Wie nehmen afrikanische Migrant*innen die Migrationsberichterstattung in Deutschland und ihren Heimatländern wahr?

Methode

Zur Beantwortung dieser Forschungsfragen wurden im Dezember 2017 zwei Fokusgruppendifussionen mit sechs seit kürzerer Zeit in Deutschland lebenden Migrant*innen (Herkunftsländer: Gambia, Guinea [2 Personen], Kamerun, Nigeria, Senegal) und fünf schon seit mehreren Jahren in Deutschland lebenden

Migrant*innen (Herkunftsländer: Gambia, Ghana, Kenia, Nigeria, Senegal) durchgeführt. Diese Methode ermöglicht durch die Interaktion der Teilnehmenden untereinander und mit den Moderator*innen intensive Einblicke in persönliche Erfahrungen und Bewertungen (Barbour, 2007) und eignet sich insbesondere zur Erforschung marginalisierter Personengruppen wie Migrant*innen (Ruppenthal et al., 2005). Die Teilnehmer*innen wurden zum einen über persönliche Kontakte rekrutiert und zum anderen über gemeinnützige Vereine, mit denen bereits eine Kooperation in anderen Projekten stattgefunden hatte, beispielsweise dem Verein Africa Positive e.V. Dabei gestaltete sich die Zusammenstellung der Diskussionsgruppen teilweise als herausfordernd, da insbesondere Personen, die erst seit kürzerer Zeit in Deutschland waren und deren rechtlicher Status in Deutschland noch nicht abschließend geklärt war, deutliche Hemmungen zeigten, an einem Forschungsprojekt teilzunehmen. Vor allem durch mehrfache persönliche Gespräche konnte das Vertrauen der Teilnehmer*innen gewonnen werden.

Ebenfalls vor diesem Hintergrund war die Methode der Fokusgruppendifkussion für die Teilnehmergruppe der Migrant*innen besonders geeignet, da sie gruppenspezifische Gemeinsamkeiten rekonstruieren und bei ihnen die Einzelbiografien weniger relevant sind (El-Mafaalani et al., 2016). Beide Diskussionen dauerten etwa zwei Stunden. Die beiden Moderator*innen orientierten sich an einem Leitfaden, in dem Einstiegsfragen in die Bereiche „Nachrichtennutzung“, „Migrationsberichterstattung“ und „Migrationsentscheidung“ festgehalten waren. Zusätzlich wurden Medienbeiträge als Stimuli eingesetzt, um durch die darin dargestellten charakteristischen Merkmale der Migrationsberichterstattung (Fengler et al., 2018) gruppenspezifische Prozesse zu aktivieren (El-Mafaalani et al., 2016). Es handelte sich um zwei Radio-Beiträge über a) unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Migrant*innen in Italien und b) Nutzung sozialer Medien von Migranten*innen in Deutschland sowie einen Video-Beitrag über Migrant*innen in Uganda und deren Einstieg in die dortige Arbeitswelt.

Beide Diskussionen wurden größtenteils auf Englisch geführt. Ein Moderator übersetzte zudem zwischen Englisch und Französisch, da es einigen Teilnehmer*innen leichter fiel, sich auf Französisch ins Gespräch einzubringen.

Die Gruppendiskussionen wurden zunächst transkribiert, wobei die französischen Passagen ins Englische übersetzt wurden, und anschließend qualitativ analysiert. Codiert wurden Aussagen über die allgemeine, aktuelle Mediennutzung in Deutschland sowie die Mediennutzung in den Heimatländern vor der Migration (FF1); Aussagen über die Gründe zur (eigenen) Migration, inklusive die Rolle der Medien (FF2); und die Wahrnehmung der Migrationsberichterstattung in Deutschland sowie den Herkunftsländern der Teilnehmer*innen (FF3).

Ergebnisse

*Informationsquellen von Migranten*innen im Vergleich*

Ein zentraler Ausgangspunkt für die Bewertung der Wahrnehmung von Migrationsberichterstattung war das Mediennutzungsverhalten und dessen Veränderung. Die Teilnehmer*innen berichteten weitestgehend übereinstimmend, dass in ihren Heimatländern sowohl Fernsehen als auch Radio, aber nur selten Printmedien als Hauptinformationsquellen fungierten. Informationen über soziale Medien und Apps spielten zu dieser Zeit für die Diskussionsteilnehmer*innen eine eher untergeordnete Rolle, da dies in der Regel mit Kosten verbunden und der Zugang zu WLAN nicht immer vorhanden war: „*There is no Wi-Fi, unless you've got a friend who's working at a company, something like that, so that you can go down and connect Wi-Fi to have a connection*“ (Gambier). Dieser WLAN-Nutzung stehe eine kostenintensive Nutzung von mobilen Daten über das Mobiltelefon gegenüber, welche für den Zugang zu Online-Medien ein Problem gewesen sei.

Seit der Ankunft in Europa haben insbesondere soziale Medien (in erster Linie Facebook und der Instant-Messaging-Dienst WhatsApp, aber auch Instagram oder YouTube) stark an Bedeutung für die Diskussionsteilnehmer*innen gewonnen. Dies ist selbstverständlich vor dem Hintergrund zu sehen, dass die Nutzung sozialer Medien in den vergangenen Jahren generell stark gestiegen ist. Nichtsdestotrotz betonen vor allem Teilnehmer*innen, die erst seit kürzerer Zeit in Deutschland sind, die besondere Relevanz sozialer Medien für ihr eigenes Informationsverhalten. Dies lässt sich auch mit Sprachbarrieren, beispielsweise beim Konsum von deutschsprachigen Radioprogrammen und Zeitungen, begründen. Ein Großteil der Informationen, die die Gesprächsteilnehmer*innen allgemein erhalten,

stamme von persönlichen Kontakten – sei es über soziale Medien, Messenger-Dienste oder im persönlichen Gespräch.

Darüber hinaus schrieben die befragten Migrant*innen dem Fernsehen – sowohl deutschen als auch internationalen Sendern – eine zunehmend wichtige Rolle zu. Dieser Bedeutungsanstieg in der Nutzung korrespondiert mit der Erhöhung der Sprachkompetenz seit Beginn des Aufenthalts in Deutschlands. Bei näherer Betrachtung der Disseminationswege und Rezeptionsmodi ist für die Gruppe der befragten Migrant*innen das Zusammenspiel von interpersonaler Kommunikation, traditionellen und sozialen Medien von besonderer Relevanz: „*Sometimes things happen, my friends send it through WhatsApp, this is what's up in Libya, where people died. Either way, I'm coming from Nigeria, so I get it through friends or through CNN*“ (Nigerianer1).

Medien und Migrationsentscheidung

Anhand der aus der Fokusgruppendifkussionen gewonnenen Erkenntnisse zur Mediennutzung wurde ein Blick auf die Rolle der Medien für Migrationsentscheidungen ermöglicht. Die Teilnehmer*innen berichteten übereinstimmend, dass in ihren Heimatländern das Thema Migration medial wenig behandelt wurde: „*It was here in Germany that I came face to face with the debate on migration. I did not even know the debate about migration existed while I was in Guinea*“ (Guineer1). Insbesondere konkrete Informationen zum Thema Migration seien kaum vorhanden gewesen. Die geringen Informationen zum Thema Migration nach Europa, die die Migrant*innen vor ihrer Migrationsentscheidung hatten, stammten fast ausschließlich aus persönlichen Gesprächen.

Dazu wurde wiederholt auf eine positive Verzerrung und einen teilweise geringen Wahrheitsgehalt solcher Informationen – sowohl medial als auch interpersonal vermittelt – hingewiesen: „*You understand, the TRUTH must be told*“ (Ghanaer1). „*In Senegal, you do not have the truth. They do not tell you the truth. You get the truth when you are here*“ (Senegalese1). Auf die Nachfrage hin, ob die Berichterstattung quantitativ und qualitativ zum Thema Migration nicht ausreichend sei, war die klare Antwort: „*It's not enough*“ (Ghanaer2).

Nach Aussage einiger Teilnehmer*innen herrsche bei den Menschen im Herkunftsland ein zum Positiven

verzerrtes Bild von der deutschen Lebensrealität. Dieses Bild zeige sich ihnen dadurch, dass ihnen regelmäßig von Bekannten und Verwandten aus ihrer Heimat der Wunsch herangetragen werde, ihnen bei der Migration nach Deutschland zu helfen. Dieses Bild schlieÙe unter anderem wiederholt die Vorstellung mit ein, dass finanzieller Erfolg in Deutschland nahezu garantiert sei: „*[...] I came here, married here, but I just step here, I have to learn the language, I have to go back to school. But you just step here and somebody asks you: 'Send me money!' [...] It's like I am in Europe I am equivalent to money. 'Your daughter is in Europe' is [also] equivalent to money*“ (Kenianer1).

Neben der konkreten Aussicht auf finanziellen Erfolg waren weitere genannte, mögliche Migrationsgründe beispielsweise bessere Bildungs- und Jobchancen. Die Herausbildung der Migrationsentscheidung fuÙte in den Erfahrungen der Fokusgruppen-Teilnehmer*innen größtenteils auf persönlichen Kontakten, jedoch auch unterstützt durch mediale Bilder von Europa und Deutschland, die nicht unmittelbar aus der Migrationsberichterstattung stammten: Informationen, auf deren Grundlage Migrationsentscheidungen getroffen wurden, wurden auch aus anderen Themengebieten der Berichterstattung bezogen. So berichtete beispielsweise ein Teilnehmer, dass er in der Erwartung besserer medizinischer Versorgung nach Europa gekommen war, da medizinisches Personal seines Heimatlands in Europa ausgebildet werde. Ein weiterer Diskussionsteilnehmer, ein junger Fußballspieler, gab an, seine Migrationsentscheidung unter anderem auf der Grundlage von Sportberichterstattung getroffen zu haben, die afrikanische Sportler in europäischen Vereinen thematisierte. Zudem schilderte er, dass Erfahrungsberichte anderer Sportler, die nach finanziell erfolgreicher Karriere in Europa wieder nach Afrika zurückgekehrt waren, Einfluss auf seine Migrationsentscheidung hatten.

Ihre eigene Rolle kritisch reflektierend, war es mehreren Teilnehmer*innen ein Anliegen, im persönlichen Austausch mit Menschen ihres Heimatlandes ein realistischeres Bild zu vermitteln, als sie es selbst im Vorfeld erfahren hatten: „*I don't tell [...] come here, here is full of honey and milk. The money is on the tree. Every morning it's there and then in the morning I take my basket and go harvest all five hundred Euro and take it*“ (Ghanaer1).

Kritik an Migrationsberichterstattung in Deutschland

und afrikanischen Ländern

Auch wenn die Teilnehmer*innen im Rückblick ihre eigenen Migrationsentscheidungen als weitestgehend unabhängig von der rezipierten Migrationsberichterstattung in ihren Heimatländern bewerteten, wurde doch ein genereller Einfluss des Journalismus auf Migration aus Afrika angenommen: „*Our journalists in Africa, for whatever reason, refuse to show [...] also the negative parts of Europe, like I keep telling people in Africa. [...] And that is why journalism in Africa, I think, plays also some role that people migrate*“ (Ghanaer2).

Darüber hinaus wurde den Medien für das in den Ländern herrschende, verzerrte Bild von Deutschland und Europa Mitverantwortung zugeschrieben, die auf konkreten Inhalten basiert: „*That in the media what you see, they announce that, [...] jobs in Europe, many jobs. You just hear jobs. But somebody's not even telling you that there is qualification to get this job. [...] [J]ournalists have to do something, go and tell people down there that, Hey, here is not heaven*“ (Kenianer1).

Die Teilnehmer*innen der Gruppe mit geringerer Aufenthaltsdauer in Deutschland gaben an, der medialen Debatte in Deutschland aufgrund der Sprachbarriere nur bedingt folgen zu können. Die Wahrnehmung heutiger deutscher Migrationsberichterstattung divergierte entsprechend zwischen den beiden untersuchten Gruppen. Die Teilnehmer*innen, die bereits seit mehreren Jahren in Deutschland sind und über gute Deutschkenntnisse verfügen, kritisierten eine zu geringe Anzahl der Migrationsberichterstattung in traditionellen Medien – im Gegensatz zu beispielsweise vielen verfügbaren Informationen auf YouTube: „*The coverage of immigrants here in Germany [is] seen more [on] YouTube, but if you see in news, it comes just short*“ (Kenianer1).

Auch Kritik an der Qualität von Migrationsberichterstattung wurde in diesem Zusammenhang angebracht. In den Bewertungen der Diskussionsteilnehmer*innen spiegelte sich zum einen eine Dekontextualisierung und zum anderen eine Reduzierung der Afrikaberichterstattung europäischer Medien auf die Sub-Themen Armut und Krieg wider. „*[I]t has to be a bit broader, the coverage must, the quality, the quantity, the time factor, the times points, everything must be, I think, a bit more for more explanation about things*“ (Ghanaer2).

Fazit und Diskussion

Mit Blick auf die Frage (FF1), welche Informationsquellen in Deutschland lebende Migrant*innen aus Subsahara-Afrika vor und nach der Migration nutzen, lässt sich feststellen, dass die Migrant*innen rückblickend sowohl Fernsehen als auch Radio, aber nur teilweise Printmedien als Hauptinformationsquellen in den ausgewählten afrikanischen Ländern identifizierten. In Deutschland stuften sie vor allem soziale Medien als relevant ein. Dies geht damit einher, dass interpersonaler Kommunikation grundsätzlich eine große Bedeutung zugeschrieben wurde. Fernsehen – allerdings auch internationale Sender – wurde als traditionelles Medium benannt. Eine mediale Integration (Geißler & Pöttker, 2006) durch die Nutzung traditioneller Medien, so legen diese Ergebnisse nahe, findet in Deutschland nicht vollständig statt. Die Kommunikation mit sozialen Medien spielt für Migrant*innen eine größere Rolle.

Bei der Frage (FF2) nach der Rolle traditioneller Medien für persönliche Migrationsentscheidung in Abgrenzung zu interpersonaler Kommunikation und sozialen Medien attestierten die Migrant*innen den klassischen Medien **ihrer Herkunftsländer wenig Relevanz**. Eine vergleichsweise größere Rolle wird – wie bei den Informationsquellen im Allgemeinen – der interpersonalen Kommunikation beigemessen. Daraus ergibt sich jedoch nach Ansicht der befragten Migrant*innen ein oft verzerrtes Bild vom Leben in Europa. Ein solches Zerrbild lässt mutmaßen, dass eine Partizipation und Integration in die Gesellschaft erschwert wird.

In Bezug auf die Frage (FF3), wie afrikanische Migrant*innen die Migrationsberichterstattung in Deutschland und ihren Heimatländern wahrnehmen, bewerteten die Migrant*innen die Migrationsberichterstattung in ihren Heimatländern als zu gering und mitunter als nicht vertrauenswürdig und ausgewogen. Auch in der deutschen Migrationsberichterstattung wurden qualitative und quantitative Mängel wahrgenommen. Die Ergebnisse der qualitativen Analyse legen nahe, dass neben einem breiten Spektrum der deutschen Bevölkerung (Merten & Dohle, 2019) auch in Deutschland lebende afrikanische Migrant*innen die Berichterstattungsqualität als negativ einstufen. Es ist, den Ergebnissen folgend, ein Defizit in der Berichterstattung auszumachen, was auch die Integration der Migrant*innen in die Gesellschaft

durch die klassischen Medien beeinflussen kann (Bonfadelli, 2007; Prinzing et al., 2018).

Die vorliegende Studie identifiziert Anknüpfungspunkte über die Nutzung und Wahrnehmung von Migrationsberichterstattung von Migrant*innen. Die Generalisierbarkeit der Ergebnisse ist jedoch limitiert: Zunächst ist hier die geringe Fallzahl zu nennen. Zwar sind Fokusgruppendifkussionen ein geeignetes Mittel, um die Mediennutzung marginalisierter Gruppen und insbesondere deren Bewertung verschiedener (medialer) Kommunikationsformen zu erfragen, jedoch gehen damit auch erhebliche Rekrutierungsprobleme einher. Sprachbarrieren sowie die Angst, mit Vertretern einer öffentlichen Institution zu sprechen, sind hier explizit zu nennen. Des Weiteren muss in Erwägung gezogen werden, dass insbesondere die Migrant*innen, die bereits seit längerer Zeit in Deutschland leben, vermutlich Schwierigkeiten hatten, die Rolle der Medien für ihre persönliche Migrationsentscheidung präzise zu erinnern.

Dennoch leistet die vorgestellte Studie sowohl auf gesellschaftlicher und professioneller als auch auf akademischer Ebene einen wichtigen Beitrag zu einer differenzierteren Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Migration, Medien und Integration. Sie zeigt auf, dass durch eine veränderte und gestärkte Migrationsberichterstattung klassischer Medien sowohl Migrations- als auch Integrationsentscheidungen beeinflusst werden können. Obwohl im Allgemeinen das Fernsehen für Migrant*innen das bedeutsamste Medium darstellt (Piga, 2007), scheint die Medienpräferenz im Bereich der Migrationsberichterstattung differenzierter zu sein. Die Ergebnisse dieser explorativen Studie deuten darauf hin, dass klassische Medien für afrikanische Migranten in Deutschland im Bereich der Migrationsberichterstattung eine vergleichsweise geringe Rolle spielen. In Deutschland wären somit zur integrativen Mediennutzung zusätzliche Rezeptionsmöglichkeiten und Medienzugänge (wie eine Integration über digitale Kommunikationskanäle) zu berücksichtigen, da gerade Migrant*innen, die erst seit kürzerer Zeit in Deutschland leben und geringere Sprachkenntnisse haben, den deutschen Medien aufgrund der Sprachbarriere weniger folgen.

Darüber hinaus ermöglicht die vorgestellte Studie einen Einblick in die Rezeption und Bewertung von Migrationsberichterstattung durch die Migrant*innen

selbst. Sie bietet somit einen Ausgangspunkt für weitere Forschung zum Thema Migrationsberichterstattung und Integration, die sich – in Abgrenzung zu Untersuchungen der Wahrnehmung innerhalb der deutschen Bevölkerung (z.B. Merten & Dohle, 2019) – auch eingehender mit den Produzenten und Protagonisten dieser Berichterstattung und dem integrativen Einfluss der Nutzung sozialen Medien beschäftigen sollte.

Literatur

- Aresin, J., Heiermann, A. C., Klingholz R., & Kaps, A. (2019). *Europa als Ziel? Die Zukunft der globalen Migration* (Studienreihe: Zuwanderer von morgen, herausgegeben vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung / Juli 2019). Berlin-Institut. https://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Europa_als_Ziel/Europa_als_Ziel_online.pdf
- Arlt, D., & Wolling, J. (2017). Die Flüchtlingsdebatte in den Medien aus der Perspektive der Bevölkerung. Veränderungen von Nutzungsmustern, Erwartungen, Bewertungen und Einstellungen zwischen 2016 und 2017. *Media Perspektiven*, 6, 325–337.
- BAMF, Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (2019). *The 2016/2017 Migration Report*. (Jährliche Publikation / January 2017). BAMF. http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/EN/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2016-2017.html?sessionid=F8B1C4668906CAE30E2857992E9B8462.2_cid294?nn=2006704
- Barbour, R. (2007). *Doing focus groups*. Sage.
- Bekele, S. T. & Stumpp, S. & Michelis, D. (2019). Influence of Social Media on Migration and Integration process. In W. Popma & S. Francis (Hrsg.), *Proceedings of the 6th European Conference on Social Media ECSM 2019* (S. 29–35). ACPI.
- Berry, M., Garcia-Blanco, I., Moore, K. (2015). *Press coverage of the refugee and migration crisis in the EU: A content analysis of five European countries* (UNHCR The UN Refugee Agency). UNHCR. <http://www.unhcr.org/56bb369c9.pdf>
- Bonfadelli, H. (2007). Die Darstellung ethnischer Minderheiten in den Massenmedien. In H. Bonfadelli & H. Moser (Hrsg.), *Medien und Migration. Europa als multikultureller Raum?* (S. 95–116). Springer VS.

- Bos, L., Lecheler, S., Mewafi, M. & Vliegenthart, R. (2016). It's the frame that matters: Immigrant integration and media framing effects in the Netherlands. *International Journal of Intercultural Relations*, 55, 97-108. <https://doi.org/10.1016/j.ijintrel.2016.10.002>
- Butterwegge, C. (2006). Migrationsberichterstattung, Medienpädagogik und politische Bildung. In C. Butterwegge & G. Hentges (Hrsg.), *Massenmedien, Migration und Integration. Herausforderungen für Journalismus und politische Bildung* (S. 185-235). Springer VS.
- Bruns, A. (2005). *Gatewatching: Collaborative online news production*. Peter Lang.
- Dahlgren, P. (2005). The internet, public spheres, and political communication: Dispersion and deliberation. *Political Communication*, 22(2), 147-162. <https://doi.org/10.1080/10584600590933160>
- El-Mafaalani A., Waleciak, J. & Weitzel, G. (2016). Methodische Grundlagen und Positionen der qualitativen Migrationsforschung. In D. B. Maehle & H. U. Brinkmann (Hrsg.), *Methoden der Migrationsforschung. Ein interdisziplinärer Forschungsleitfaden* (S. 61-95). Springer VS.
- Emmer, M., Richter C. & Kunst, M. (2016). *Flucht 2.0 Mediennutzung durch Flüchtlinge vor, während und nach der Flucht*. FU Berlin. http://www.polsoz.fu-berlin.de/kommwiss/arbeitsstellen/internationale_kommunikation/Media/Flucht-2_0.pdf
- Entman, R. M. (1993). Framing: Toward clarification of a fractured paradigm. *Journal of Communication*, 43(4), 51-58. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1993.tb01304.x>
- Fengler, S., Bastian, M., Brinkmann, J. & Zappe, A. C. (2018). Die "Flüchtlingskrise": Ethische Herausforderungen für Medien in Europa und Afrika – Migrationsberichterstattung in 11 afrikanischen und europäischen Ländern. In N. Köberer, M. Prinzing, & M. Schröder (Hrsg.), *Integration durch Medien – Aufgabe oder Auslaufmodell?* (S. 39-53). Nomos.
- Fiedler, A. (2017). *Migration von Subsahara-Afrika nach Europa: Motive, Informationsquellen und Wahrnehmung deutschen Engagements*. (ifa-Edition Kultur und Außenpolitik). Social Science Open Access Repository <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ss0ar-55105-4>
- Fotopoulos, S. & Kaimaklioti, M. (2016). Media discourse on the refugee crisis: On what have the Greek, German and British press focused. *European View*, 15(2), 265-279. <https://doi.org/10.1007/s12290-016-0407-5>
- Geißler, R. & Pöttker, H. (2006). Mediale Integration von Migranten. Ein Problemaufriss. In R. Geißler & H. Pöttker, (Hrsg.), *Integration durch Massenmedien – Mass Media-Integration* (S. 13-44). transcript.
- Georgiou, M. & Zaborowski, R. (2017). *Media Coverage of the "refugee crisis": A cross-European perspective* (Council of Europe Report DG1(2017)03). Council of Europe. <https://rm.coe.int/1680706b00>
- Goedeke, T., Maheba, N., Guenther, L. & Ruhrmann, G. (2016). Von kriminell bis willkommen. Wie die Herkunft über das mediale Framing von Einwanderern entscheidet. *M&K Medien & Kommunikationswissenschaft*, 64(4), 497-517. <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2016-4-497>
- Haller, M. (2017). *Die „Flüchtlingskrise“ in den Medien. Tagesaktueller Journalismus zwischen Meinung und Information*. (Eine Studie der Otto Brenner Stiftung/ OBS-Arbeitsheft 93). Otto-Brenner-Stiftung https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publicationen/AH93_Fluechtingskrise_Haller_2017_07_20.pdf
- Herrmann, F. (2015). Das Märchen vom überkochenden Brei. Narrative in der medialen Berichterstattung zum Flüchtlingsthema im Herbst 2015. *Communicatio Socialis*, 49(1), 6-20.
- Hepp, A., Bozdog, C. & Suna, L. (2011). *Mediale Migranten. Medialisierung und die kommunikative Vernetzung der Diaspora*. Springer VS.
- IOM, International Organization for Migration (2019). *Glossary on migration IML Series No. 34*. IOM. https://publications.iom.int/system/files/pdf/iml_34_glossary.pdf
- Lawlor, A. & Tolley, E. (2017). Deciding who's legitimate: News media framing of immigrants and refugees. *International Journal of Communication* 11, 967-991. <https://doi.org/10.1002/ijc.10005>

- McCombs, M. E. & Shaw, D. F. (1972). The agenda-setting function of mass media. *Public Opinion Quarterly*, 36, 176–187. <https://doi.org/10.1086/267990>
- Maurer, M., Jost, P., Haßler, J. & Kruschinski, S. (2019). Auf den Spuren der Lügenpresse: Zur Richtigkeit und Ausgewogenheit der Medienberichterstattung in der „Flüchtlingskrise“. *Publizistik*, 64(1), 15–35. <https://doi.org/10.1007/s11616-018-00466-y>
- Medianu, S. (2014). *The role of the media in the automatic dehumanization of refugees*. (Electronic Thesis and Dissertation Repository, University of Ontario). University of Ontario. <https://ir.lib.uwo.ca/etd/2287> (Nummer 2287.)
- Merten, M. & Marco, D. (2019). Wie beurteilen unterschiedliche Meinungslager die Medienberichterstattung zur „Flüchtlingskrise“? Ergebnisse einer Untersuchung zu Hostile-Media-Wahrnehmungen. *Studies in Communication and Media*, 8(2), 272–285. <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2019-2-27>
- Piga, A. (2007). Mediennutzung von Migranten: Ein Forschungsüberblick. In H. Bonfadelli & H. Moser (Hrsg.), *Medien und Migration. Europa als multikultureller Raum?* (S. 209–234). Springer VS.
- Prinzing, M., Köberer, N. & Schröder M. (2018). Guter Journalismus bildet die Gesellschaft in ihrer Vielfalt ab. Medienethische Herausforderungen und Potenziale von Integration in einer digitalen Mediengesellschaft. In N. Köberer, M. Prinzing & M. Schröder (Hrsg.), *Integration durch Medien – Aufgabe oder Auslaufmodell?* (S. 11–19). Nomos.
- Pöttker, H. (2006). Haben Medien einen Auftrag zur Integration von Migranten? Podiumsdiskussion. In R. Geißler & H. Pöttker (Hrsg.), *Integration durch Massenmedien. Medien und Integration im internationalen Vergleich*. (S. 251–299). transcript.
- Pürer, H. (2003). *Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Ein Handbuch*. UVK.
- Ruppenthal, L., Tuck, J. & Gagnon, A.J. (2005). Enhancing research with migrant women through focus groups. *Western Journal of Nursing Research*, 27(6), 735–754. <https://doi.org/10.1177/0193945905277157>
- Segev, E. (2015). Visible and invisible countries: News flow theory revised. *Journalism*, 16(3), 412–428. <https://doi.org/10.1177/1464884914521579>
- Sogelola, D. (2018). Brexit, agenda setting and framing of immigration in the media: The case of the Daily Mail. *LSE Undergraduate Political Review*, 1, 128–142. <https://doi.org/10.21953/lse.btysqags6o6g>
- StBA. Statistisches Bundesamt (2018). *Ausländische Bevölkerung wächst im Jahr 2017 um 5,8%* (Pressemitteilung Nr. 133 vom 12. April 2018). Statistisches Bundesamt. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2018/04/PD18_133_12521.html
- Weaver, D. H. (2007). Thoughts on agenda setting, framing, and priming. *Journal of Communication*, 57(1), 142–147. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.2006.00333.x>